

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 4 außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 36.

Samstag, den 31. März 1894.

11. Jahrg.

In bester Lage Wildbads wird ein
feiner Laden
mit zwei Schaufenstern über die Saison
zu mieten gesucht.
Offerten mit Mietzinsangabe an das
Comptoir d. Bl. erbeten.

Feinsten
Tafelsenf
empfiehlt billiast Fr. Treiber.

**Herrn-
Burschen-
Knaben-
Kinder-Anzügen**
schon von 2 M. 80 4 an bei
G. Rieginger.

Frisches
Schweine-Schmalz
ist stets zu haben bei
F. & Gutbub.

Wenn Sie husten
nehmen Sie Oscar Tietze's
**Zwiebel-
Bonbons.**
Bbeutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.
überall zu haben 7515
In Wildbad bei Hrn. Apotheker
Dr. Metzger. 10)

Eine reichhaltige
Wuster-Karte
in
Kleider & Buckskin
von den billigsten bis zu den feinsten Desslein
halte ich bestens empfohlen.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

I^a Süß-Butter
per Pfund M. 1.20
empfiehlt Chr. Batt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nachdem die Wahlperiode des Commandanten, seines Stellvertreters und der
Abteilungsführer (Zugskommandanten u. Unteroffiziere), sowie des Schrift-
führers, des Kassiers und des Magazinverwalters mit dem 1. April d. J. zu
Ende geht, findet eine Neuwahl derselben

nächsten Sonntag, den 1. April d. Js.

von morgens 7 Uhr an
auf dem hiesigen Rathaus statt. Die gesamte freiwillige Feuerwehr hat hiezu morgens
präcis 7 Uhr zugeweiße vor dem Rathaus anzutreten.

Die Wahl erfolgt für den Zeitraum vom 1. April 1894 bis 1. April 1899 mit-
telst schriftlicher geheimer Abstimmung und zwar die Wahl des Commandanten und seines
Stellvertreters, des Kassiers, Schriftführers u. Magazinverwalters durch sämtliche Mit-
glieder der Feuerwehr, die der Zugskommandanten u. Unteroffiziere je durch die betreffende
Züge, wobei einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Die Wahl ist ohne Rücksicht auf die
Zahl der abgegebenen Stimmen gültig. Die Mannschaft ist bei der Wahl der Zug-
kommandanten u. Unteroffizieren nicht auf die betr. Züge beschränkt.)
Wildbad, den 26. März 1894.

Das Commando.

Garnierte Hüte von 3 M. an
bis zu den feinsten Genre.

Empfehlung.

Unterzeichnete trifft am 3. April mit
sämtlichen
Neuheiten der Saison
hier ein und bittet die werthe Kundschaft um
Reservierung ihrer geschägten Aufträge.
Hochachtungsvoll
M. Köhler-Herzog.

Am Danke der Fr. Witwe
Gberle, Hauptstraße.

Empfehlung.

Zur Anfertigung von
Bildern aller Art
unter Zusicherung bester Ausführung em-
pfeht sich
Karl Blumenthal, Photograph
neben dem Gasthaus z. alten Linde.
Das Atelier ist Sonntags von vormittags 11 Uhr bis
nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Zu vermieten:

Ein Zimmer nebst Bäckerkammer, hat an eine einzelstehende Person oder an eine kleine Familie auf Georgii d. J. zu vermieten.
Stadtpflege: Kometsch.

W i l d b a d.

Fahrniß-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 5. April
vormittags von 9 Uhr an
bringt der Unterzeichnete im
Barterre des Hotel Weil
zur Versteigerung:

Verschiedene Garnituren Polstermöbel,
Wasch- u. Nacht-Tische, polierte Bett-
laden st. Köste, 2 Kinderbettladen, 2
Matrassen, Spiegel, Portièren, Boden-
teppiche, Waschgarnituren von Porzellan,
1 große Badewanne, Duschapparate
und Dampfmaschinen.

Den 30. März 1894.

Privatier Siegle.

NB. Diese Gegenstände können nächsten
Mittwoch von 4 Uhr an einsehen werden.

W. R.

Am Sonntag, den 1. April 1894
abends 1/28 Uhr

Zusammenkunft im gold. Adler.

Kartoffel-Gesuch.

2-3 Zentner gute hiesige
Speise-Kartoffeln
werden zu kaufen gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Ausverkauf in Kinder-Schürzen

von 30 *S* an, sowie

Kleidchen

von 1 *M* an empfiehlt

Luise Bolz, Hauptstraße 130.

Große Auswahl!

**Damen-, Mädchen- und
Kinder-Schürzen**

ausnahmeweis billig bei

G. Rieginger.

Bestellungen auf feinste

Speise & Saat- Kartoffeln

nimmt entgegen.

Kunstmühle Wildbad.

Damen-

Trikottailen & Blousen

in großer Auswahl billigst bei

G. Rieginger.

W i l d b a d.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin
ich in der Lage

Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Emil Rus.

W i l d b a d.

Die Ausstellung weiblicher Handarbeiten

im Unterrichtslokal der Arbeitsschule (Volkschulgebäude) wird am

Mittwoch, den 4. April

eröffnet und kann bis zum darauffolgenden Sonntag einschließlich (die gottesdienstlichen Stunden dieses Tages ausgenommen) jeden Tag von 8-12 und 2-5 Uhr besichtigt werden.

Hiezu werden alle Freunde der Schule, insbesondere die Frauen und Töchter unserer Gemeinde, sowie die Mütter unserer Schülerinnen freundlichst eingeladen.

Den 24. März 1894.

Die Vorstände der Ortschulbehörde:

Stadtschultheiß Bähner.

Stadtpfarrer J. B. Vikar Häberle.

Verakkordierung von Grabarbeiten.

Heute Samstag, den 31. d. M.,
abends 6 Uhr

werden auf dem Rathaus hier die Grabarbeiten für die neue Wasserleitung im öffentl. Abstreich verakkordiert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wildbad, den 30. März 1894.

Stadtbauamt.

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 8. April 1894

nachmittags 4 Uhr

im Saale des „Hotel z. Post“ hier

mit folgender

Tagesordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1893;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezbr. 1893;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1893;
- 5) Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand u. Aufsichtsrat;
- 6) Bericht über die am 27. u. 28. Okt. 1893 durch Verbandsrevisor Sachs vorgenommene Revision der Bank. Erledigung einiger Anträge desselben.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung von heute an zur Einsichtnahme in unserem Geschäftlokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 30. März 1894.

Der Vorstand:

Fr. Treiber, C. Bähner, W. Ulmer jr.

Confirmanden-Anzüge

sind von Mk. 15.— an vorrätig am Lager bei

G. Rieginger.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Zu Confirmations-Geschenken

halte meine

50 Pfg. Artikel

bestens empfohlen

Emil Russ.

Rundschau.

— Das Reg.-Bl. Nr. 7 vom 21. März enthält eine Verfügung des Justizministeriums betr. die Anlegung von Pflegschaftsgeldern. Es wird darin angeordnet, daß, nachdem sich das Bedürfnis ergeben hat, den Kreis derjenigen Schuldverschreibungen zu erweitern, welche nach den bestehenden Vorschriften für die Anlegung von Pflegschaftsgeldern zugelassen sind, in Fällen, in welchen die im § 26 der Vorschriften für Pfleger als Regel vorgesehene Art der Anlegung der Pflegschaftsgelder nach dem Ermessen der Vormundschaftsbehörde so unvorteilhaft wäre, daß sie den Interessen des Pfl. glings nicht als entsprechend erachtet werden kann, den Pflegern gestattet ist, mit Genehmigung der Vormundschaftsbehörde die Pflegschaftsgelder auch in Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs oder eines Deutschen Bundesstaats anzulegen.

Stuttgart, 25. März. Eisenbahn-Unfall. Gestern abend um 9 Uhr entgleiste der Güterzug 616 bei Plochingen, von Ulm kommend, infolge eines Schienenbruches, wobei 8 bis 10 Wagen zertrümmert wurden, ca. 7 bis 8 davon fielen in den Neckar. Außer einem Bremser, der in den Neckar geschleudert wurde und hierbei eine leichte Verletzung erlitt, wurde niemand verletzt. Der Verkehr zwischen Plochingen-Ebingen Plochingen-Ulm war bis heute abend 8 Uhr vollständig gesperrt. Die Reisenden von Zug 37 u. 38, von Ulm kommend, mußten umsteigen und wurden durch einen Hilfszug nach Stuttgart befördert.

— Mit dem 31. März treten alle diejenigen Landwehrlente in den Landsturm über, welche in diesem Jahre ihr 39. Lebensjahr vollenden, also im Jahre 1855 geboren sind. Ausgenommen sind diejenigen Landwehrlente, welche durch ihr Verschulden verspätet in den Militärdienst eingetreten sind oder sich der militärischen Kontrolle entzogen haben.

Heilbronn, 27. März. Die vom Reichsgericht an die Strafkammer des Landgerichts zu Hall verwiesene Verhandlung in der bekannten Anklagesache gegen Oberbürgermeister Hegelmaier findet laut N.-Ztg. am 17. April vormittags 9 Uhr statt. Am 25. April folgt dann (wie bekannt) die Verhandlung vor dem Disziplinargerichtshof für Körperschaftsbeamte in Stuttgart.

Höfen, 28. März. Heute Nacht 1/2 1 Uhr explodierte in dem hiesigen Werk der Lempenan'schen Holzstoff-Fabrik ein Holzkoher, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Der Schuppen, in dem sich der Koher befand, ist ziemlich beschädigt; jedoch wird der Fabrikbetrieb keinerlei Störung erleiden.

Gräfenhausen, 27. März. Die hiesige Gemeindejagd wurde bei der heutigen Verstärkerhandlung, zu welcher sich Liebhaber zahlreich eingefunden hatten, um die jährl. Pachtsomme von 410 M. dem Fabrikanten Rothacker in Pforzheim zugeschlagen.

Heidenheim, 27. März. In Mergelstetten vergnügte sich die Tochter des K. Hofkunstsärbers Neunhöffer, ein sehr schönes Mädchen im Alter von 23 Jahren, mit Nachenfahren auf der Brenz. Als sie zur gewohnten Zeit nicht nach Hause kam, suchte man nach ihr und fand sie ertrunken in der Brenz. Die so schwer heimgesuchte Familie wird allgemein bedauert.

Aalen, 27. März. In der Nähe von Essingen ist gestern abend ein circa 24 Jahre

alter Goldarbeiter aus Gmünd, der unbezahlt auf dem Bahngleise ging, von Zug 52 zu Boden geworfen worden, worauf der ganze Zug über ihn wegging. Durch den Aschentaften der Lokomotive wurden ihm mehrere Rippen eingedrückt und durch die Räder die linke Hand total zerquetscht, so daß letztere alsbald abgenommen werden mußte. Der Mann wurde in dem hiesigen Krankenhaus untergebracht.

Ulm, 28. März. Gestern abend halb 9 Uhr wollte bei dem Bahnwärterhaus unterhalb Geislingen der Bahnwärter Weber einen Einwohner von Böhmekirch, der betrunken auf der Bahnlinie hin- und herlief, aus dem Geleise entfernen; unterdessen fuhr der Zug heran und überfuhr und tötete beide.

Aus der Pfalz, 24. März. Am 9. Febr. wurden, wie die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankenthal bekannt gibt, im Rhein bei Ludwigshafen bei niedrigem Wasserstande zahlreiche Schmuckgegenstände gefunden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben und von Diebstählen herzurühren scheinen. Unter den zahlreichen, zum Teil mit Edelsteinen, bezw. Perlen besetzten gold. Vorstechnadeln, Ketten, Ringen, Toilette- und sonstigen Gebrauchsgegenständen ist besonders ein goldener mit fünf Brillanten besetzter Armreif bemerkenswert, auf dessen innerem Rande folgendes eingegrift ist: „575 J. X. O.“ oder „575 S. X. O.“ Nähere Auskunft erteilt die genannte Behörde.

Berlin, 24. März. An der Genossenschaftsbank der Berliner Südwest-Bürgerschaft wurden bedeutende Veruntreuungen entdeckt. Wie verlautet, sind infolge von Spekulationen durch Aufsichtsratsmitglieder etwa 400 000 M. verloren, wodurch hauptsächlich kleine Leute geschädigt werden.

Spandau, 29. März. In einigen Betrieben der hies. lgl. Fabriken soll versuchsweise der Achtstundentag eingeführt werden.

Abbazia, 27. März. Zu den Osterfeiertagen sind tausende aus der Umgebung hier eingetroffen, so daß ein lebhaft bewegtes Treiben herrscht. Das deutsche Kaiserpaar hat gestern ein Ostereiersuchen für die Schiffsjungen des Woltke veranstaltet. Als Festplatz war die Waldlichtung bei Volosca ausersehen. Kapitän Koch mit 200 Schiffsjungen nahm daran teil. Die letzteren probuzierten sich im Sacklaufen und Seilziehen etc. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache. Die Freude bei den Schiffsjungen war groß.

— **Schweres Unglück durch einen Granatenzünder.** Berliner Turner sind mit von einem schweren Unglücksfall betroffen worden, den am ersten Feiertag Abend in Schönefeld die Unvorsichtigkeit eines Artilleristen herbeigeführt hat. Von einem seit Freitag auf dem Marsche befindlichen Turnverein, der in Schönefeld Rast gemacht hatte, war ein Trupp von fünf jungen Leuten auf den Rummersdorfer Schießplatz gegangen. Hier hatten sie einen Granatenzünder gefunden, den sie aufhoben und mitnahmen. Gegen sechs Uhr abends stießen sie auf einen Artilleristen, den sie baten, ihnen zu zeigen, welcher Zweck der Zünder zu erfüllen hätte. Sie stellten sich im Halbkreis um den Soldaten auf, und dieser erklärte ihnen den Geschossteil. Hierbei nahm der Artillerist zur genaueren Auseinandersetzung eine Nabel zur Hand. Als er aber den Turnern den Zweck der Zündplatte verständlich machen wollte, kam er dieser mit der Nadelspitze zu nahe, und in demselben

Augenblick explodierte die Zündkapsel. Dem Artilleristen wurde die linke Hand fast ganz und von der rechten Hand vier Finger abgerissen und auch im Gesicht wurde er schwer verletzt. Die Turner erlitten nur mehr oder minder heftige Brandwunden an Gesicht und Händen. Bei dem einen soll für das Augenlicht zu fürchten sein.

— Aus Breslau wird berichtet: In der Zuckerrabrik Klettendorf löste ein jugendlicher Arbeiter von einem Leitungsdraht der elektrischen Beleuchtung die Umhüllung und berührte, um sich elektrisieren zu lassen, den blanken Draht. Ein elektrischer Schlag tötete den Arbeiter sofort.

— Beim Lanzenwerfen der Breslauer Leibkürassiere blieb eine Lanze mit dem Schaft im Boden stecken. Gleichzeitig wich ein Pferd plötzlich zur Seite. Die Lanze drang dem Kürassier in die Brust. Der Tod erfolgte sofort.

— Ein grauenhafter Vorgang hat sich in der Danziger Zrenstation zugetragen. Eine dort untergebrachte 23jährige geistesranke Frau hat sich in ihrer Zelle mit den Fingern beide Augäpfel aus dem Kopf gerissen. Die Unglückliche wurde in das chirurgische Lazarett in der Sandgrube gebracht.

— Der Sohn des bekannten Restaurateurs Hauswirth in Wien hat, mit einem Revolver spielend, das Dienstmädchen totgeschossen.

— Eine Dynamitfabrik in der Nähe der Stadt Pittsburg, welche 10,000 Pfund Dynamit enthielt, ist in die Luft geflogen; drei Frauen und zwei Männer, welche sich in dem Gebäude befanden, wurden getötet.

— Wie der Hamburger Korrespondent meldet, hat der Zar auf Benachrichtigung von der Annahme des Handelsvertrags durch den Reichstag ein Telegramm nach Berlin geschickt, worin er für Herbst die Erörterung näherer politischer Beziehungen und zwar von Person zu Person in Aussicht stellt.

— **Tatarische Räuber.** Aus Taganrog (Rußland) wird berichtet: Wie der „Priamowskij Krai“ erzählt, besitzt ein Bauer des Dorfes Nowikossowa etwa 6 Werst vom Dorfe entfernt ein Landstück, auf dem sein Sohn nebst Frau und Tochter lebten. Eines Nachts hatte der Alte einen bösen Traum, erschreckt erzählte er ihn einem bekannten, auf dem Hofe nächtigenden Zigeuner. Dieser deutete den Traum dahin, daß dem Sohne Gefahr drohe, und riet dem Alten, sich sofort dorthin aufzumachen. Rasch wurden die Pferde gefesselt und der Alte, ein Arbeiter und der Zigeuner machten sich auf den Weg. Der Zigeuner, der besser beritten war, sprengte voran und erblickte, als er dort in den Hof einritt, dort vier Pferde; durchs Fenster sah er, wie vier Männer den Sohn des Wirts, der an den Rippen an einem Hagen hing, umstanden und von ihm Geld forderten. Die Räuber hatten die Haut am Halse des jungen Mannes aufgeschnitten und drohten ihn lebendig zu schinden. Der Zigeuner ließ sein Pferd zu den anderen, ergriff einen großen eisernen Niegel und stellte sich an der Thür auf. Das Pferd des Zigeuners wieherte seine Kameraden an, worauf einer der Räuber heraustrat, um nachzusehen, was auf dem Hofe vorgehe, und wurde vom Zigeuner sofort zu Boden gestreckt; ebenso erging es dem zweiten Räuber. Als indessen der Vater und der Arbeiter eingetroffen waren, drangen sie mit dem Zigeuner an der Spitze in die

Hütte ein; einer der Räuber warf sich ihnen entgegen, ein Schlag mit dem Riegel von der nervigen Hand des Zigeuners streckte ihn zu Boden; der vierte Räuber wurde gebunden. Der Sohn des Wirt's wurde ohnmächtig vom Hals genommen. Die Räuber waren Tataren, die um Nachquartier gebeten hatten und für die gewährte Gastfreundschaft so schmächtig dankten.

— Der französische und der russische Lehrer des Königs Alexander von Serbien wurden aus politischen Gründen vom Hofe entfernt.

— Die Königin von Hawaii als öffentliche Vorleserin. Der Pariser „Figaro“ meldet: Vilinokalani, Königin Hawaii, schloß mit einem amerikanischen Impresaria einen Kontrakt für eine Vortragstournee durch die Vereinigten Staaten. Königin Vilinokalani erhält für jede Vorlesung 100 Dollars Honorar, ist aber verpflichtet, dabei ihr Staatskleid und ihre Krone zu tragen.

— Wie persische Souveräne erzogen werden. Oberst Colombari, ein italienischer Offizier, der in Diensten des Vaters des gegenwärtigen Schahs von Persien stand, erzählt in einem jüngst erschienenen Buche, daß

er eines Tages sah, wie der junge Prinz, der damals kaum vier Jahr alt war, ein Rebhuhn, welchem er den Kopf abreißen wollte, mit einem Federmesser stach u. quälte. Bei jedem Messerstiche riefen die Höflinge bewundernd aus: „Barikialli!“ (Sehr gut.) Der Erzieher des kaiserlichen Tierquälers, ein Mann mit eisgrauem Barte, freute sich von Herzen über den grausamen Zeitvertreib seines Zöglings. Oberst Colombari konnte sich nicht enthalten, seinem Abscheu Ausdruck zu verleihen und dem merkwürdigen Lehrmeister gegenüber zu bemerken, daß ein so barbarisches Vergnügen nur dazu diene, in einem jungen Herzen unmenschliche Gefühle und Leidenschaften wachzurufen, und daß später einmal die unglücklichen Unterthanen darunter zu leiden haben könnten. „Ich verstehe Sie nicht“, antwortete der biedere Muselman, „gerade weil der Prinz dazu ausersehen ist, dereinst zu regieren, muß er sich mit dem Anblicke des Blutes vertraut machen.“

— Ein Revolverkampf im Bank-Comptoir. Aus San Francisco, 24. März berichtet man: Ein gewisser Borneman erschien gestern im Comptoir der Filiale der hiesigen

Sparbank und überreichte dem Kassier einen mit roter Tinte geschriebenen Brief, in welchem er Geld verlangt mit der Drohung, er würde im Weigerungsfalle die Bank in die Luft sprengen. Der Kassier weigerte sich, dem Ansinnen Folge zu leisten, und zog einen Revolver. Borneman that ein Gleiches und es folgte ein Kugelwechsel zwischen Borneman, dem Kassier und den anderen Bankbeamten, die dem Kassier zu Hilfe geeilt waren. Borneman's Schuß traf den Kassier, der tot niederstürzte. Borneman wurde nach hartnäckigem Widerstande verhaftet.

— Dem deutschen Hofzug ist in Fiume durch falsche Weichenstellung ein arger Schaden zugesügt worden. Derselbe beträgt 12,000 M., weil durch den Anprall Glas, Porzellan, Spiegelscheiben, kostbare geschliffene Spiegel, sämtlich zertrümmert wurden.

— Ueber 1000 Aerzte haben dem Apotheker A. Flüge's Myrrhan-Eröme*) das Zeugnis ausgestellt, daß er eine äußerst wirksame Salbe bei Hautleiden, offenen Wunden, Geschwüren, überhaupt Hautverlegungen ist.

*) Erhältlich in Dosen à M. 1.— oder Tuben zu 50 S in allen Apotheken.

Die Wallfahrt nach Ezenstachau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

4.

Der junge Mann lachte noch immer. „Glaubst Du wirklich, daß die zarte und vornehme Comtesse Spiridia zusammen mit dem schmutzigen Bettelpack auf den Knien zu dem Gnadenaltar rutschen und sich dabei Hände und Füße zerquetschen lassen wird, um ihre Andacht vor unserer heiligen Maria zu verrichten? Lächerlich!“

„Jesus! spotten Sie nicht über solche Sachen, Pan Roman, Sie versündigt sich!“ rief das Mädchen mit zuckenden Lippen. „Freilich, ich weiß nicht, was die vornehmen Damen darüber denken und ob sie an die Wunderkraft unserer Marie glauben — aber das ist gewiß, plagte mich Krankheit oder sonst ein Kummer, ich vertraute Alles unserer lieben Frau an und würde mich nicht davor scheuen, mein Gebet um Gnade mitten unter den armen, elenden Menschen zu verrichten!“

„Das glaube ich schon, daß Du dies thun würdest! Für Dich schickt sich so etwas auch besser als für die Comtesse! Aber so viel ich weiß, hast Du keine Gnadenbitte nötig! Du bist gesund wie ein Fisch und Dich drückt weder Liebes- noch anderes Leid!“

„Nein, Gott sei dafür gedankt — nein!“ erwiderte sie schnell und schritt wieder in das Gemach zurück. Sie nahm eine kleine Kococovase vom Credenzisch und stellte den Strauß hinein.

Eben wollte sie dieselbe auf die Tafel setzen, als Roman plötzlich mit einem mächtigen Sage durch das Fenster in den Saal sprang. Jadwiga schrie laut auf vor Schreck. „Jesus, was machen Sie denn, Pan Roman?“ rief sie aus. Ihre Stimme zitterte.

„Wollte mir nur Deinen hübschen Strauß noch einmal betrachten,“ entgegnete er. „Wo hast Du die Blumen her? — Sie sind wirklich entzückend!“

„Ach, sie sind aus unserem Garten und

dort gibt es noch mehr davon. — Deshalb brauchte der gnädige Baron nicht so wild durch's Fenster zu springen!“

„So — meinst Du wirklich! — Aber gerade diese Blumen gefallen mir besonders! — Gib her den Strauß!“ Er streckte die Hand danach aus.

Sie schüttelte verneinend den blonden Kopf. „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß die Comtesse ihn haben soll!“

Roman ließ ungeduldig seine Pittsche durch die Luft saufen. „Du wirst thun, was ich verlange,“ sagte er scharf. „Denkst Du etwa, es soll immer Alles nach Deinem Kopfe gehen. — Nun, werde ich den Strauß bekommen, oder nicht?“

„Sie sind der Herr und ich muß gehorchen,“ antwortete gelassen das Mädchen, indem sie ihm die Blumen vase hinreichte.

„O!“ rief er ärgerlich aus. „So war's nicht gemeint! — Aber Du willst mich absichtlich nicht verstehen, und wenn Du mir die Blumen nicht freiwillig geben willst, dann behalte sie lieber! Wird es Dir denn so schwer, mir diesen Wunsch zu erfüllen?“

Jadwiga sah zu Boden, es kämpfte in ihren Zügen. „Ich muß fort“, sagte sie schüchtern. „Lassen Sie mich gehen, Pan Roman, ich habe in der Küche zu thun.“

„Ja, geh! ich will Dich nicht aufhalten, aber“ — er faßte ihre Hände und hielt sie fest, „aber vorher mußt Du mir erst Antwort auf meine Frage geben — ein kurzes Ja oder Nein!“

Seine Wangen röteten sich, als er mit seltsam weicher und bewegter Stimme die Worte hinzufügte: „Jadwiga, gib mir eine Blume, nur ein einziges Jasminzweiglein, oder lieber eine rote feurige Rose... Willst Du? — Sag ja!“

„Wüßte nicht, was dem gnädigen Herrn daran gelegen sein könnte!“ sagte sie leise, während sich ihre Wimpern noch tiefer über die Augen herabsenkten.

„Also ein Nein!“ rief er heftig, indem sein Fuß ungestüm den Boden stampfte. „Es thut mir leid, daß ich so viele Worte um das armselige Grünkraut verschwendet

habe, an dem mir wirklich nicht das Geringsste liegt! Wollte Dich nur einmal auf Deinen Gehorsam prüfen!“

Er maß sie mit einem langen durchbohrenden Blick, sich drehte dann kurz um und ging mit drohenden Schritten Thür zur hinaus. Sein Gesicht war von Bornesglut überglommen.

Jadwiga erbleichte und Thränen flogen ihr in die Augen. Sie preßte die Hand auf die Stirn, als dächte sie tief und ernstlich über etwas nach. Doch nach einer Weile hob sie mutig das Köpfchen wieder in die Höhe. Sie ging langsam zur Tafel und stellte die Vase mit dem Strauß in die Mitte derselben.

Da wurde plötzlich die große Flügelthür, welche in das Vestibül des Hauses führte, heftig aufgerissen und eine ältere, kleine, corpulente Dame flog in den Saal. Sie zog die lange Schleppe ihres hellblauen Seidenkleides mit einem Ruck über die Schwelle, riß ungeduldig die Handschuhe von den Händen, band hastig ihre Hutbänder auf, schleuderte alles auf einen Stahl und schüttelte sich.

„Jesus, Maria und Josef!“ rief sie aus, „was bin ich eckaufstirt, — ja, rein caput! Drei Stunden bin ich in der Stadt umhergefahren, um Spitzen zu meinem neuen Atlaskleide zu kaufen — in wenigstens zehn Magazinen suchte ich danach, aber in unserem Riste war nichts Ordentliches zu finden. Ich bin außer mir, denn ich muß die Spitzen morgen haben! — Nachher brachte mich auch noch der Conditior in Born, er will uns keine Torte backen, da ihm die Sahne ausgegangen ist! Nun stelle Dir die Blamage vor, keine Torte zu unserm Souper! — Was werden unsere Gäste davon denken? Es ist ein wahres Elend, daß es in Ezenstochau nur einen einzigen Conditior giebt!“

(Fortsetzung folgt.)

Merl's.

„Einfache Sitten und einfache Leute: Aber wie selten trifft man die heute. Lieber zehnfache Bürde und zehnfache Pein. Als einfach leben und glücklich sein.“